



Jahresbericht 2017

Gosteli-Stiftung
Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung



Den vielen vergessenen Frauen ein Gedächtnis zu geben, die Erinnerungen an ihr Tun lebendig zu halten und dies im öffentlichen Bewusstsein zu verankern, sind Ziele der von Marthe Gosteli 1982 gegründeten Stiftung und des Archivs zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung.

Die Gosteli-Stiftung dient als Aufbewahrungsort für über 400 Bestände von Frauenorganisationen, Frauenverbänden und einzelnen Frauen, die in Politik, Wirtschaft, Bildung, Kultur, Gesellschaft und Familie eine wichtige Rolle gespielt haben.

Fotografien im Gedenken an unsere Gründerin und Stifterin Marthe Gosteli
(22.12.1917-07.04.2017).

Gosteli-Stiftung
Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung
Altikofenstrasse 186
CH-3048 Worblaufen

Telefon +41 31 921 02 22
E-Mail info@gosteli-foundation.ch
Internet www.gosteli-foundation.ch

Rückblick

Selten hat die Gosteli-Stiftung ein Jahr mit so vielen Höhen und Tiefen erlebt wie die vergangenen, äusserst bewegten zwölf Monate.

Als alles überschattendes Ereignis muss hier an den Tod unserer Stifterin Dr. h.c. Marthe Gosteli erinnert werden. Nach einem Unfall in ihrem Wohnhaus auf dem Altikofen musste sich Marthe Gosteli in Spitalpflege begeben. Nur wenige Wochen später verstarb sie am 7. April in ihrem 100. Lebensjahr. Bis zuletzt hat sie ihre Stiftung und das Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung mit wachem Geist, mit der ihr eigenen Schlagfertigkeit und stets mit Humor begleitet und geprägt. Mit Marthe Gosteli ist eine der letzten grossen Vertreterinnen der Schweizer Frauenbewegung von uns gegangen. Sie fehlt uns. Wir werden versuchen, ihr Lebenswerk in ihrem Sinn weiterzuführen.

Anfang des Jahres erhielten wir die erfreuliche Mitteilung, dass die Bürgergemeinde Bern der Gosteli-Stiftung den mit 100'000 Franken verbundenen grossen Kulturpreis 2017 überreichen werde. In glanzvollem Rahmen fand am 30. März im grossen Saal des Berner Casinos die Übergabe statt.

Im April erschien die Biografie über Marthe Gosteli, erarbeitet von der His-

torikerin Dr. Franziska Rogger, im Stämpfli Verlag. Die Autorin stellt detailliert das Leben von Marthe Gosteli dar und porträtiert sie als Protagonistin der Schweizer Frauenbewegung sowie später als Hüterin des Gedächtnisses der Frauenbewegung.

Der Tod von Marthe Gosteli und die Verleihung des Kulturpreises brachten der Gosteli-Stiftung eine enorme Medienpräsenz. Dabei wurde in den Medien immer wieder auf die unsichere Finanzierung der Stiftung hingewiesen. Dies bewog zahlreiche Persönlichkeiten und Institutionen, das Lebenswerk der Verstorbenen mit Spenden und Zuwendungen zu würdigen. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich.

Am 7. Juni durften wir erneut eine besondere Würdigung entgegennehmen: Die Mobiliar, vertreten durch ihren CEO Markus Hongler, überreichte der Gosteli-Stiftung einen Check über 100'000 Franken. Mit dieser Vergabung leistete die Mobiliar einen wichtigen Beitrag an die Finanzierung und Erhaltung des Lebenswerks von Marthe Gosteli. Auch für diese ausserordentliche Spende sei hier noch einmal gedankt. Sie wird uns helfen, den Archivbetrieb bis zu einer definitiven Regelung der Finanzierung weiterführen zu können.



Schon vor diesen grosszügigen Zuwendungen hatte der Stiftungsrat damit begonnen, auf politischer Ebene aktiv zu werden. Unter dem Titel «Das historische Gedächtnis der Schweizer Frauen ist in Gefahr!» reichte unser Stiftungsratsmitglied Beat Giaque im Grossen Rat des Kantons eine Motion ein mit dem Ziel, durch geeignete Massnahmen eine mittel- und langfristige Sicherung des Gosteli-Archivs

zu bewirken. Sechs MotionärInnen sowie 56 Mitunterzeichnende sorgten für das notwendige Gewicht des Vorstosses. Für den abwesenden Beat Giaque vertrat am 4. September Grossrätin Anna-Magdalena Linder mit taktischem Geschick die Motion vor dem Ratsplenum. Das Schlussergebnis von 148:0 Stimmen unterstrich eindrücklich den Willen des Grossen Rates, die Gosteli-Stiftung



und das Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung am Standort Worblaufen zu erhalten.

Auch auf nationaler Ebene wurden die finanziellen Probleme der Gosteli-Stiftung wahrgenommen. Auf die am 13. März von Frau Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer eingereichte Frage, ob der Bundesrat die Meinung teile, dass der Weiterbestand des Gosteli-Archivs anzustreben sei, antwortete die Landesregierung rasch und wohlwollend.

Die Nationalrätinnen Kathrin Bertschy, Doris Fiala, Maya Graf, Susanne Leutenegger Oberholzer und Barbara Schmid-Federer reichten daraufhin fünf gleich lautende Postulate ein, die den Fortbestand des Gosteli-Archivs zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung sichern sollten. Mit 134:49 Stimmen beschloss der Nationalrat am 11. Dezember die Annahme der fünf Postulate.

Allen beteiligten Politikerinnen und Politikern danken wir für ihren grossen Einsatz zugunsten des Lebenswerks von Marthe Gosteli.

Am 9. Dezember fand - organisiert mit der Gemeinde Ittigen - in der Aula des Schulhauses Altikofen ein stimmungsvoller Anlass zum Gedenken an unsere Stifterin statt, der mit einem Tag der

offenen Tür im Archiv fortgesetzt wurde. Zahlreiche Freundinnen und Freunde von Marthe Gosteli, die am 22. Dezember 100 Jahre alt geworden wäre, nahmen an der Feier teil. Noch einmal durfte die Gosteli-Stiftung im Laufe des Festakts eine ausserordentlich grosse Spende entgegennehmen: Der Stiftungsrat der Robert und Rosa Pulfer-Stiftung überreichte uns einen Check über 100'000 Franken. Auch diese Spende ist uns Anerkennung, Ehre und Verpflichtung zugleich. Der Stiftungsrat der Gosteli-Stiftung und die Mitarbeiterinnen der Stiftung und des Archivs werden alles daran setzen, das Lebenswerk von Marthe Gosteli zu bewahren.



Nachruf auf Marthe Gosteli (1917-2017)¹

Heute sind wir zusammengekommen, um von Marthe Gosteli Abschied zu nehmen. Marthe Gosteli wurde am 22. Dezember 1917 geboren und starb in ihrem hundertsten Lebensjahr am 7. April 2017. Erreicht hat sie das biblische Lebensalter mit wachem Verstand und bei recht guter Gesundheit.

Bis vor wenigen Wochen gab sie noch zahlreiche Interviews, in denen sie sich pointiert zu aktuellen Themen wie den «Frauentag», den Kinofilm «Die göttliche Ordnung» oder den Kulturpreis der Berner Burgergemeinde äusserte. Marthe Gosteli war eine stattliche Erscheinung und eine beeindruckende Persönlichkeit, die den nachkommenden Generationen ein wertvolles Erbe hinterlässt. Die folgende biografische Skizze kann diesem reichen Leben nicht gerecht werden. Die Privatperson Marthe Gosteli lässt sich ausserdem nicht von der politisch aktiven Bürgerin trennen. Selbst beim Small Talk mit ihr gelangte man rasch und unweigerlich zu gesamtgesellschaftlichen Fragen.

Marthe Gosteli wuchs auf dem prächtigen elterlichen Bauerngut Altikofen in Worblaufen auf, wo sie die meiste Zeit ihres Lebens verbrachte. Ihre Eltern, Johanna und Ernst Gosteli-Salzman,

führten ein gastfreundliches Haus. Die familiäre Atmosphäre umgab bis in die jüngste Zeit den Sitz der Gosteli-Stiftung, denn jeder Besucher wurde von Marthe Gosteli persönlich willkommen geheissen. Dass sie ihren bäuerlichen Wurzeln verbunden und bodenständig blieb, widerspiegelte sich in vielen praktischen Lebenseinstellungen. Nicht abgeneigt war sie auch den kulinarischen Genüssen des Lebens. Sie schätzte ein feines Essen, einen guten Wein oder auch ein Glas Champagner.

Politisiert wurde Marthe Gosteli bereits am Familientisch. Die Mutter Hanni Gosteli-Salzman – schon damals Mitglied des Frauenstimmrechtsvereins – regte sich jeweils fürchterlich auf, wenn sie kein Geld von ihrem Konto abheben konnte ohne die Unterschrift ihres Ehemannes. Nach der Volksschule und einem halbjährigen Aufenthalt in einem Mädchenpensionat in Neuenburg besuchte Marthe Gosteli die Höhere Töchterschule Monbijou in Bern. Sie schwärmte von den beiden Lehrerinnen Louise Grütter und Helene Stucki. Eine umfassende Menschenbildung sollte den Schülerinnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Später wird Marthe Gosteli in die Fussstapfen dieser Frauenrechtlerinnen treten. Mit dem Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung errichtete Marthe Gosteli ihnen und vielen anderen Frauen ein Denkmal.

¹ Ansprache von Brigitte Deubelbeiss, Vizepräsidentin der Gosteli-Stiftung, anlässlich der Trauerfeier am Freitag, 21. April 2017, in der Kirche Bolligen.

Nach einem zweijährigen Sprachaufenthalt in London übernahm Marthe Gosteli als 23jährige Frau eine Arbeit im Armeestab in der Abteilung Presse und Funkspruch. Der Zweite Weltkrieg war für sie – wie für die ganze Kriegsgeneration – ein prägendes Erlebnis. Die Angst vor einem Einmarsch Hitlers war omnipräsent. Mit der späteren historischen Aufarbeitung des Zweiten Weltkrieges in den 90er Jahren konnte sich Marthe Gosteli nicht einverstanden erklären. Zu stark stützte man sich auf die schriftlichen Quellen der gesellschaftlichen Eliten und involvierte die Zeitzeugen zu wenig und zu spät.

In den 50er Jahren betreute Marthe Gosteli die Filmabteilung des Informationsdienstes der amerikanischen Botschaft in Bern, wo sie viel Nützliches über Öffentlichkeitsarbeit lernte. Ab 1957 übernahm sie die Verwaltung des Bauernguts der Erbgemeinschaft Gosteli. Ein Überbauungsvorhaben wurde geplant, was viele bürokratische Abklärungen nach sich zog. Als Frau, so sagte sie, brauchte es die erhöhte Aufmerksamkeit, um von den männlichen Verhandlungspartnern nicht über-vorteilt oder gar über den Tisch gezogen zu werden.

In den 60er Jahren besuchte Marthe Gosteli Vorlesungen in Psychologie und Geschichte, und zugleich begann für sie der Kampf ums Frauenstimmrecht an vorderster Front. Das Engagement



Porträt im «Bund» vom 5./6. Februar 1966.

benötigte neben dem bekanntlich langen Geduldsfaden auch eine Elefantenhaut: Marthe Gosteli aus gutbürgerlichem Hause wurde damals als Suffragette beschimpft. Zwischen 1964 und 1968 bekleidete sie das Amt der Präsidentin des bernischen Frauenstimmrechtsvereins, ab 1968 war sie Vizepräsidentin des Bundes schweizerischer Frauenorganisationen und in den entscheidenden Jahren von 1970/71 Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft der schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau. Zusammen mit Vertreterinnen der organisierten Frauenverbände verhandelte sie mit Bundesrat



und Parlament über den richtigen Zeitpunkt einer Volksabstimmung. Würde die Schweiz die europäische Menschenrechtskonvention ohne Vorbehalte unterzeichnen und damit einer Abstimmung über das Frauenstimmrecht den Vorzug geben? Marthe Gosteli musste grosse Überzeugungsarbeit leisten und – es war nötig – deutliche Worte verwenden, um gemeinsam mit den Männern den demokratischen Weg unter die Füsse zu nehmen. Politische Kampfmittel wie Demonstrationen, das Skandieren von Parolen oder Streiks

kamen für diese politischen Frauen nicht in Frage.

Nach der erfolgreichen Abstimmung von 1971 waren Marthe Gosteli und ihre Mitstreiterinnen erschöpft. Marthe Gosteli dachte später oft wehmütig an den Kampf ums Frauenstimmrecht zurück, der von den Frauen gemeinsam geschultert worden war. Im Jahre 2011 meinte sie dazu: *«Die Frauenbewegung ist in eine Krise geraten. Früher haben wir gemeinsam für Verbesserungen gekämpft. Heute sind die Frauen in der*

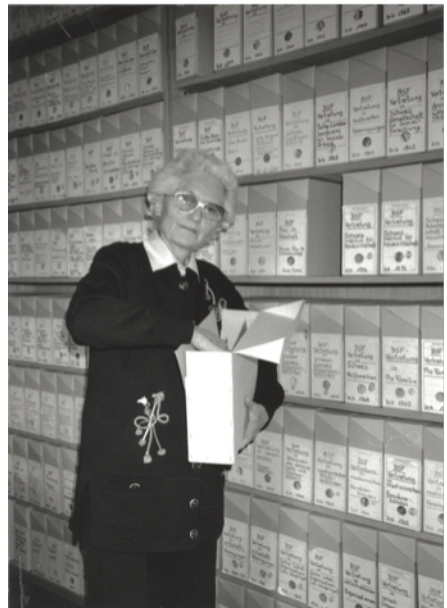


Politik, das ist gut so, aber sie sind auch viel mehr in parteipolitische Auseinandersetzungen verstrickt als früher.» Dies erklärt teilweise die heute oft beklagte fehlende Frauensolidarität.

Sich in Selbstmitleid zu ergehen, war nicht Marthe Gostelis Sache. Sie wendete sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu. In den Jahren 1972 bis 1984 betrat die leidenschaftliche Reiterin wiederum Neuland, indem sie das therapeutische Reiten für Menschen mit Behinderung entwickelte. Im Alter von 64 Jahren, wenn sich die meisten Menschen in den verdienten Ruhestand begeben, nahm Marthe Gosteli ihre grösste Pionierleistung in Angriff: Sie gründete die Gosteli-Stiftung und eröffnete das heute bedeutendste Archiv zur schweizerischen Frauenbewegung. Das Archiv ist eine einzigartige Institution in der Schweiz und kann als historisches Gedächtnis der Frauenbewegung bezeichnet werden. Marthe Gosteli rettete die gesammelten Archivalien des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF) vor der Vernichtung und bildete damit den Grundstock des Archivs. Die Dokumente wurden im stattlichen Wohnhaus von Elisabeth Walther-Gosteli, der Grosstante von Marthe Gosteli, untergebracht. Sie hatte sich als vermögende Witwe das Haus 1884 auf der Anhöhe in Altikofen errichten lassen. Ein passender Ort für das Frauenarchiv.

Mit der sorgfältigen Aufbewahrung der Archivalien war ein erster wichtiger Schritt getan. Marthe Gosteli meinte damals zur Gründung des Archivs: *«Ich fühle mich verpflichtet, das Andenken an die vielen gescheiterten Frauen zu bewahren, die wir in der Schweiz hatten. Die Geschichte der Schweizer Frauen und der schweizerischen Frauenbewegung ist noch immer kaum bekannt und muss endlich Eingang in den Geschichtsunterricht finden.»*

Marthe Gosteli hatte erkannt, dass *«Ohne Papier keine Geschichte. Ohne Geschichte keine Zukunft. Das gilt generell, aber für die Frauen im Besonderen.»*



Marthe Gosteli im Archiv, um 1990.



So war es für sie eine Herzensangelegenheit, im Jahre 2000 die «Vergessene Geschichte - Histoire oubliée» in zwei Bänden herauszubringen. Die ausgewählten Texte aus den Jahrbüchern der Frau von 1914 bis 1963 illustrierten die Breite der sozialen, gesellschaftlichen und politischen Betätigungsfelder der Frauen. Marthe Gosteli störte sich immer mehr an der starken Fokussierung der Öffentlichkeit auf die späte Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz. Die Frauen würden in diesem Kontext einerseits auf die Opferrolle reduziert, andererseits würde die – im internationalen Vergleich – frühe und aktive Frauenbewegung in der Schweiz verkannt. Die wenigsten Menschen in der Schweiz seien sich bewusst, dass die Frauenbewegung die *«grösste unblutige Freiheitsbewegung des 20. Jahrhunderts»* gewesen ist. Wiederum brauchte Marthe Gosteli einen langen Atem bei der Überzeugungsarbeit. *«Ich musste mit den Jahren lernen, dass man die Rolle der Frau nicht bloss in einem Jahrhundert ändern kann. Dass man geduldig sein muss, weil es dafür Zeit braucht.»*

Wie stellte sich Marthe Gosteli selber die zukünftige Rolle der Frau vor? Unter dem Begriff «Feminismus» verstand sie: *«Es geht aber nicht um Gleichberechtigung total, die zur Gleichstellung führt und dazu, dass Frauen sich wie Männer verhalten. Mann und Frau sind nun*

einmal nicht gleich, sollten aber gleichberechtigt sein.» An anderer Stelle sagte sie: *«Die Frauen sollen nicht Männer werden oder sich bemühen, wie Männer zu denken und zu handeln. Die Frauen sollen Frauen bleiben und in ihrem Frau-Sein ernst genommen werden.»* Das Ziel war die Gleichberechtigung von Mann und Frau, während der Begriff «Gleichstellung» zu stark mit «Gleichmacherei» verknüpft sei.

Entscheidend blieb für Marthe Gosteli, dass die Frauen selbstbestimmt die freie Wahl über ihren persönlichen Lebensweg haben. Bis kurz vor ihrem Tod mischte sich Marthe Gosteli noch in die aktuelle Diskussion um Rollenbilder ein. Am 16. Februar 2017 wurde sie in «20 Minuten» unter der Rubrik «Mit der Liebe leben» um Rat gefragt. Eine junge Frau beklagte sich, dass ihr Freund sich weigere, einen Putzlappen in die Hand zu nehmen. Was tun? Die 99jährige Frauenrechtlerin antwortete klipp und klar: *«Es sollte doch heute selbstverständlich sein, dass er auch solche Aufgaben übernimmt. Sagen Sie ihm, er sei von vorgestern.»* Den Humor hatte sich Marthe Gosteli trotz vieler Rückschläge, Enttäuschungen und Selbstzweifel bewahrt.

Marthe Gosteli entschied sich früh, das Leben dem politischen Engagement zu verschreiben: *«Ich kämpfte für die Rechte der Frau. Dafür musste ich auf vieles verzichten. Man kann halt nicht alles gleichzeitig haben: Karriere, Familie, Freizeit.»*

Wir danken ihr heute dafür, dass sie sich unter Einsatz all ihrer Kräfte für die Sache der Frau und damit für die Sache der Menschheit eingesetzt hat. Marthe Gosteli ist eine grosse Persönlichkeit, die

in unseren Herzen und in den historischen Quellen unauslöschliche Spuren hinterlassen hat. Nun liegt es an uns, das Erbe würdevoll zu bewahren und alles daran zu setzen, Marthe Gostelis letzten Wunsch erfüllen zu können: *«Mein grösster Wunsch ist, dass dieses Archiv mit den nötigen finanziellen Mitteln ausgestattet und weiterentwickelt werden kann und in diesem Sinn auch weiter einen Beitrag für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern leistet.»*



Marthe Gosteli mit ihrem Vater Ernst Gosteli und ihrer Schwester Johanna auf dem Markusplatz in Venedig, um 1955.



Tätigkeitsbericht des Stiftungsrates

Die laufenden Geschäfte wurden in vier ordentlichen Sitzungen behandelt. Dazu kam zur Aufarbeitung etlicher Geschäfte aus dem Vorjahr eine ausserordentliche Sitzung im Januar. Dabei wurde angesichts der kontinuierlich steigenden Arbeitslast der Beschäftigungsgrad der Mitarbeiterinnen des Archivs geprüft und in zwei Fällen moderat erhöht. Ende Jahr wurden die Anstellungsbedingungen aller drei Mitarbeiterinnen den veränderten Vorgaben und Richtlinien des Kantons angepasst. Der personelle Aufwand der Gosteli-Stiftung ist auch nach diesen Anpassungen im Vergleich zu ähnlich gelagerten Institutionen nach wie vor bescheiden.

Nach dem Tod von Marthe Gosteli nahmen das Nachlassverfahren sowie die künftige Finanzierung und Ausrichtung der Stiftung in den Sitzungen des Stiftungsrats breiten Raum ein. Marthe Gosteli hat die Gosteli-Stiftung als Alleinerbin eingesetzt und das Erbe mit der Auflage verbunden, den Grossteil des Vermögens zweckgebunden für den Unterhalt der Liegenschaften zu verwenden.

Eine Überprüfung der seit 1987 gültigen Steuerbefreiung durch die Steuerverwaltung des Kantons Bern machte eine Anpassung der Stiftungsurkunde notwendig.

Mit Genugtuung durfte der Stiftungsrat die Ergebnisse der politischen Vor-

stösse auf kantonaler und auf eidgenössischer Ebene zur Kenntnis nehmen. Die sorgfältige Vorbereitung seiner Motion im Grossen Rat durch Beat Giaque spiegelt sich im Glanzresultat der Schlussabstimmung. Bei der Vorbereitung der Postulate im Nationalrat leistete die Archivleiterin Silvia Bühler entscheidende Beiträge.

Selbstverständlich darf das grosszügige Wirken der Gemeinde Ittigen nicht unerwähnt bleiben. Mit Rat und Tat haben die Gemeindebehörden, meistens vertreten durch Herrn Gemeindepräsident Marco Rupp, die Geschicke der Gosteli-Stiftung verfolgt. Die Unterstützung unserer Stiftung durch die Standortgemeinde ist uns ausserordentlich wichtig. Gerne danken wir auch hier noch einmal für das grosse Wohlwollen, das wir im vergangenen Jahr erfahren durften.

Erneut darf der Dank des Stiftungsrats an unsere drei Mitarbeiterinnen nicht vergessen werden. Neben den kontinuierlich anwachsenden ordentlichen Aufgaben fanden sie immer wieder Zeit, sich um das Wohl von Marthe Gosteli zu kümmern. Dies ermöglichte unserer Stifterin, bis fast an ihr Lebensende auf ihrem geliebten Gut Altikofen bleiben zu dürfen.

Tätigkeitsbericht Archiv und Bibliothek

Übernahme

2017 wurden folgende Neuzugänge in die Gosteli-Stiftung abgeliefert:

- Archiv Vreni Jenni-Schmid
- Archiv Olga Kaiser-Burki

Ausserdem erhielten wir Nachlieferungen zu den folgenden bereits bei uns archivierten Beständen:

- Archiv Gertrud Heinzelmann
- Archiv Anne-Marie Käppeli
- Archiv Europäische Frauen-Union Schweizerische Landessektion (SEFU)
- Archiv Lindenhofschule
- Archiv Schweizerische Gesellschaft Bildender Künstlerinnen (SGBK), Sektion Zürich
- Archiv Schweizerischer Verband der Akademikerinnen (SVA), Sektion Bern
- Archiv Staatsbürgerlicher Verband katholischer Schweizerinnen (STAKA)
- Archiv Verein zur Förderung der Fraueninteressen Biel / Verband der Bieler Frauenvereine



Mit den Eltern Hanni und Ernst Gosteli und der Schwester Johanna an der Landesausstellung 1939 in Zürich.



Erschliessung

Folgende Bestände konnten auf Stufe Dossier erschlossen, konserviert und deren Findmittel online zugänglich gemacht werden:

- Nachlass Ingrid Ehrensperger-Katz im Archiv der Schweizerischen Gesellschaft Bildender Künstlerinnen SGBK (0.5 Lfm.)
- Nachlass Emanuele Meyer-Schweizer (2.6 Lfm.)
- Nachlass Verena Pfenninger-Stadler (4.4 Lfm.)
- Nachlass Elisabeth Pletscher (0.3 Lfm.)
- Nachlass Ruth Quenzer (0.2 Lfm.)
- Archiv Agenda des femmes (0.4 Lfm.)
- Nachlieferungen Evangelische Frauen Schweiz EFS (5.6 Lfm. neu, total 9.1 Lfm.)
- Nachlieferungen Archiv Lindenhofschule (0.3 Lfm.)
- Archiv Reformierte Theologinnen Schweiz (1.2 Lfm.)

Das im Jahr 2015 lancierte Projekt der online-Erschliessung der bisher lediglich auf Zettelkatalog vorhandenen Abteilung der «Biografischen Notizen» wurde 2017 weitergeführt. Bis Ende des Jahres konnten 1'306 neue Dossiers (Vorjahr: 2'418) verzeichnet werden. Somit sind mit 6'260 Dossiers bereits zwei Drittel dieser Abteilung online recherchierbar.

Mit dem diesjährigen Zuwachs von 2'426 Verzeichnungseinheiten (Vorjahr: 3'657) sind Ende 2017 gesamt-haft 36'613 Datensätze (Vorjahr 34'187) in der Archivdatenbank HAN verfügbar.

Unsere Metadaten im Archivverbund HAN können seit Mai 2017 auch im deutschen Metakatalog Kalliope und seit Juli 2017 auch im Schweizer Archivportal Archives Online abgefragt werden. Insbesondere Archives Online ist für die Sichtbarkeit unserer Findmittel ein grosser Gewinn, ist es doch in der Schweiz das zentrale und bekannteste Suchportal für archivische Bestände.

In der Bibliothek wurden 96 Titel (Vorjahr: 154) im Bibliothekskatalog IDS Basel/Bern katalogisiert. Erneut seien hierbei insbesondere die zahlreichen Geschenke und Belegexemplare unserer Benutzerinnen und Benutzer herzlich verdankt.

Infrastruktur

Die Alarmzentrale der bestehenden Brandmeldeanlage wurde gesamt-erneuert, und das Aussenmagazin wurde neu ebenfalls mit Brandmeldern ausgestattet und an die Brandmeldeanlage angeschlossen.

Ausserdem wurde eine Alarmanlage installiert und in Betrieb genommen. Die Überwachung der Liegenschaften erfolgt mit fünf Kameras, die einerseits von den Mitarbeiterinnen

via Computer oder mobiler App bedient und andererseits von den Angestellten der Sicherheitsfirma SwissHomeguard überwacht werden. Im Falle einer Gefahrensituation wird direkt die Polizei alarmiert.



Marthe Gosteli mit ihrem Pferd, um 1960.



Benutzung

Die Benutzungsstatistik richtet sich nach den Vorgaben der Schweizerischen Archivdirektorenkonferenz.

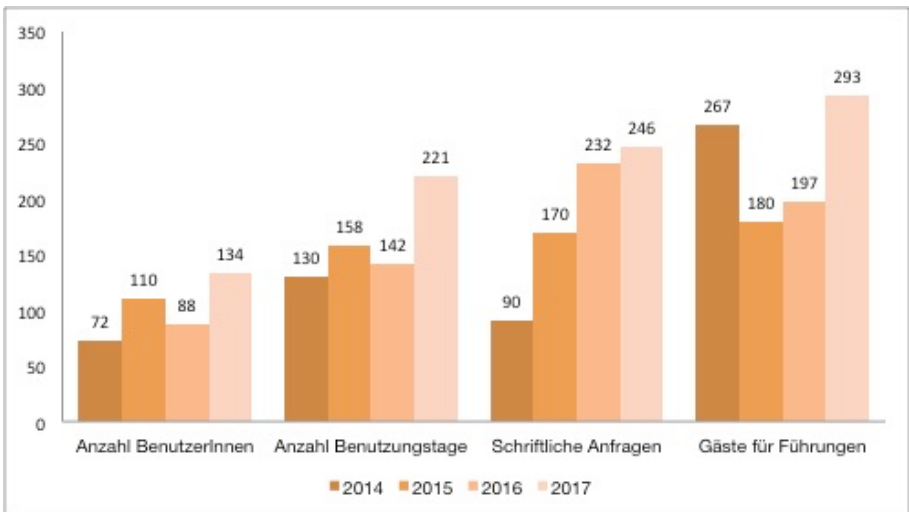
Im Jahr 2017 haben 134 Personen (Vorjahr: 88) Unterlagen in unserem Archiv konsultiert. Es wurden gesamthaft 221 Benutzungstage gezählt (Vorjahr: 142).

246 schriftliche Anfragen wurden 2017 bearbeitet (Vorjahr: 232), 60 hochaufgelöste Digitalisate von Fotografien (Vorjahr: 126) und 594 digitale Kopien aus den Beständen (im Vorjahr nicht erhoben) vermittelt sowie zahlreiche telefonische Auskünfte erteilt.

Die Universitäten Bern (Historisches Institut) und Fribourg (Bereich Zeit-

geschichte) besuchten uns im Rahmen eines Quellenkurses und eines Proseminars. Die Studierenden verbrachten mehrere Studientage im Archiv und verfassten anschliessend ihre Seminarreferate und -arbeiten anhand von Quellen aus unseren Beständen.

Bei den Benutzenden kann ein Anstieg an Recherchen für Maturarbeiten festgestellt werden, der unter anderem auf den Erfolg des Films «Die Göttliche Ordnung» zurückgeführt werden kann – der Film vermochte es, Lernende an Mittelschulen für die jüngere Schweizer Geschichte und für die Frage der politischen Rechte der Frauen in der Schweiz zu sensibilisieren.



Führungen

Im Jahr 2017 durften wir 26 Gruppen mit 293 Personen (Vorjahr: 19 Gruppen mit 197 Personen) zu Führungen durch das Archiv begrüssen und ihnen anhand ausgewählter Dokumente aus unseren Beständen einen Einblick in die Geschichte der Schweizer Frauenbewegung gewähren und einzelne Frauen und Organisationen vorstellen:

- 17.01.2017 SIGEGS (16 Personen)
- 15.03.2017 Delegation der Burgergemeinde Bern (5 Personen)
- 06.04.2017 Lindenhof-Schule: Ehemaligenvereinigung TG/AG/SG (15 Personen)
- 27.04.2017 Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Bern (5 Personen)
- 09.05.2017 Kader-Anlass Staatskanzlei des Kantons Bern (28 Personen)
- 08.06.2017 Gruppe Denise Blum (6 Personen)
- 09.06.2017 3. Klasse Primarschule Altikofen (22 Personen)
- 24.06.2017 Medical women Switzerland (8 Personen)
- 29.06.2017 GIBB, Fachleute Information+Dokumentation, 1. Lehrjahr (19 Personen)
- 01.07.2017 SP Bolligen (11 Personen)
- 07.08.2017 Zonta-Club Biel (12 Personen)
- 30.08.2017 Gemeinde Ittigen, Abteilung Soziales (15 Personen)
- 05.09.2017 Lesegruppe Gurli Jensen, Ehemalige Froueloube Bärn (4 Personen)
- 16.09.2017 Mujeres españolas en Suiza (15 Personen)
- 21.09.2017 Vorstand allianceF (7 Personen)
- 21.09.2017 Frauenverein Ostermundigen (7 Personen)
- 28.09.2017 Lindenhof-Schule: Ehemaligenvereinigung Luzern (12 Personen)
- 10.10.2017 Universität Bern, Quellenkurs Historisches Institut (18 Personen)
- 11.10.2017 Lindenhof-Schule: Ehemalige Kurs 110 (5 Personen)
- 19.10.2017 Stiftungsrat Robert und Rosa Pulfer-Stiftung (5 Personen)
- 20.10.2017 Gemeindebibliothek Ittigen (4 Personen)
- 26.10.2017 Gruppe Jessica Zuber (6 Personen)
- 01.11.2017 Studentinnenverbindung Auroria Bernensis (11 Personen)
- 09.11.2017 Hebammen und GynäkologInnen Engeried (16 Personen)
- 16.11.2017 Universität Fribourg, Proseminar Zeitgeschichte (8 Personen)
- 08.12.2017 Gemeinderat Blumenstein (18 Personen)

Zusätzlich durften wir am Tag der Offenen Tür vom Samstag, 9. Dezember 111 Personen im Archiv begrüssen.



Öffentlichkeitsarbeit

Die Medienschaffenden berichteten ausführlich (regional, national, international) über den Hinschied von Marthe Gosteli, den Kulturpreis der Bürgergemeinde und die politischen Vorstösse auf Kantons- und Bundesebene.

Marthe Gosteli gab der Berner Zeitung, der Aargauer Zeitung und dem Echo der Zeit in Interviews Auskunft und besuchte am 28. Februar die Gala-Vorpremiere von «Die göttliche Ordnung» in Bern.

Anlässlich der Vernissage der Biografie von Marthe Gosteli, verfasst von Franziska Rogger, hielt Silvia Bühler am 5. Mai einen Beitrag über das Archiv und seine Zukunft und zeigte einen vorbereiteten Filmzuschnitt.

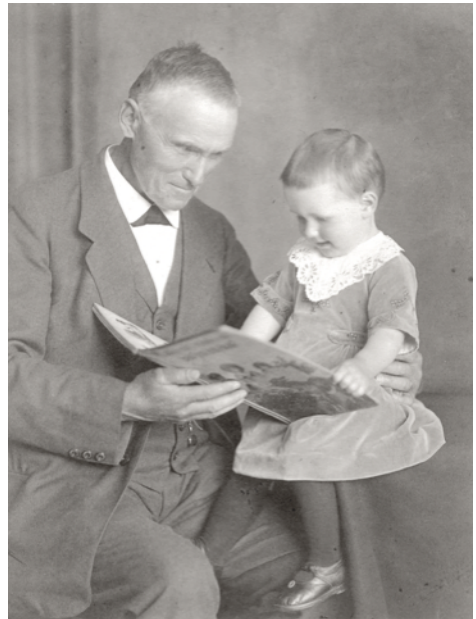
Silvia Bühler hatte am 29. März die Gelegenheit, die Stiftung und das Archiv an der schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten vorzustellen.

An der Jahrestagung des HAN-Verbands unter dem Thema «Wir haben kein Budget – machen wir was draus!» war Silvia Bühler mit einem Vortrag vertreten mit dem Titel «Kreative Möglichkeiten zur Einwerbung von Drittmitteln».

In drei Newsletters wurde über die Biografie von Marthe Gosteli, den Festakt zu ihrem 100. Geburtstag, den Film «Die göttliche Ordnung», die grosszügigen Zuwendungen an die

Stiftung und über neu zugängliche Bestände informiert.

Mit unserer Facebook-Seite konnten bis Ende des Jahres 447 Fans gewonnen werden. Mit 87 Beiträgen wurde während des Jahres über aktuelle Arbeiten des Archivs, neu zugängliche Bestände, Fundstücke aus dem Archiv, die mediale Berichterstattung sowie über Anlässe und Publikationen berichtet.



Marthe Gosteli mit ihrem Grossvater Christian Salzmann, um 1920.

Finanzen

Erläuterungen zur Rechnung

Mit dem Tod unserer Stifterin ging die Liegenschaft Altikofenstrasse 186 an die Stiftung über. Das Vermögen hat sich durch die Erbschaft stark erhöht.

1 Million Franken floss unter Einhaltung der Auflagen aus dem Testament in einen neu gebildeten Liegenschaftsfonds, der zweckgebunden ausschliesslich für den Unterhalt und die Nebenkosten der Liegenschaften eingesetzt werden kann. Dem Liegenschaftsfonds wurden 2017 CHF 52'707.30 entnommen.

Der Tod von Marthe Gosteli führte zu einer Zunahme an Spenden. Zum besseren Ergebnis trugen aber vor allem die grosszügigen Vergabungen der Burgergemeinde Bern und der Mobilier bei.

Der Ertrag aus Beiträgen für Erschliessung ist abhängig vom Eingang von neuen Beständen.

Die überdurchschnittlich hohen übrigen Erträge sind auf die Abschreibung eines Darlehens von Marthe Gosteli, Rück-erstattungen von Versicherungen von Marthe Gosteli und Differenzen zum Erbschaftsinventar von Marthe Gosteli zurückzuführen.

Die Zunahme des Personalaufwands resultierte aus der Erhöhung des Personalbestands um 20 Stellenprozente und der Einführung des neuen Gehaltssystems mit degressivem Gehaltsaufstieg nach kantonalen Richtlinien.

Durch die Erbschaft erzeugte höhere Kosten unserer Revisionsstelle und die Entschädigung eines Praktikanten verursachten die Zunahme des Aufwands für Dienstleistungen Dritter.

Der markante Zuwachs des Wertschrit-
tenertrags im Vergleich zum Vorjahr ist dem Zugang der Wertschriften aus der Erbschaft zuzuschreiben. Dagegen nahm der Aufwand für die Vermögensverwaltung zu.

Stiftungskapital per 31.12.2017

Verwendbares Stiftungskapital	659'743.44
Reserviertes Kapital gemäss Stiftungsurkunde	130'000.00
Liegenschaftsfonds	947'292.70
Liegenschaft Altikofenstrasse 186	840'800.00
Total	2'577'836.14

**BILANZ AUF DEN****31.12.2017****31.12.2016****Aktiven**

CHF

CHF

Kasse	0.00	214.75
Postfinance 30-16789-2	12'888.26	13'001.91
BEKB Sparkto. 42 3.256.299.11	130'036.60	15'099.34
BEKB Sparkto. 42 3.885.814.60	0.00	1'009.25
BEKB Anlage- und Sparkto. 16 249.616.2.55 EUR	0.00	1'582.50
BEKB Multisparkonto 42 9.259.434.52	40'798.15	23'353.40
BEKB Sparkto. 42 9.724.714.82	79'984.59	0.00
BEKB WS-Konto, 16 976.065.7.28 (Erbschaft)	339'949.74	0.00
UBS Konto, 235-95192707.0 (Erbschaft)	18'376.20	0.00
Wertschriftendepot	111'647.00	279'186.00
Wertschriftendepot (Erbschaft)	<u>1'108'305.00</u>	<u>0.00</u>
Total flüssige Mittel und Wertschriften	1'841'985.54	333'447.15
Verrechnungssteuer-Guthaben	<u>8'397.75</u>	<u>2'622.65</u>
Total übrige kurzfristige Forderungen	8'397.75	2'622.65
Aktive Rechnungsabgrenzungen	<u>8'096.65</u>	<u>23'142.68</u>
Total aktive Rechnungsabgrenzungen	8'096.65	23'142.68
Total Umlaufvermögen	1'858'479.94	359'212.48
Einrichtungen	1'400.00	2'250.00
Liegenschaft Altikofenstrasse 186 (Erbschaft)	<u>840'800.00</u>	<u>0.00</u>
Total Sachanlagen	842'200.00	2'250.00
Total Anlagevermögen	842'200.00	2'250.00
Total Aktiven	<u>2'700'679.94</u>	<u>361'462.48</u>

BILANZ AUF DEN**31.12.2017****31.12.2016****Passiven**

CHF

CHF

Kreditoren	15'926.45	653.15
Offene Schulden aus Erbschaft Marthe Gosteli	<u>3'382.60</u>	<u>0.00</u>
Total Verb. aus Lieferungen und Leistungen	19'309.05	653.15
Passive Rechnungsabgrenzungen	<u>7'065.55</u>	<u>6'891.45</u>
Total passive Rechnungsabgrenzungen	7'065.55	6'891.45
Total kurzfristiges Fremdkapital	26'374.60	7'544.60
Darlehen M. Gosteli	<u>0.00</u>	<u>42'000.00</u>
Total Darlehen von Nahestehenden	0.00	42'000.00
Total langfristiges Fremdkapital	0.00	42'000.00
Liegenschaftsfonds	<u>947'292.70</u>	<u>0.00</u>
Total zweckgebundenes Fondskapital	947'292.70	0.00
Kapital per 01.01.	234'204.03	354'353.80
+ Erbschaft Marthe Gosteli	2'268'315.69	
- Bildung Liegenschaftsfonds	-1'000'000.00	
+ Ertragsüberschuss / - Aufwandüberschuss	128'023.72	-120'149.77
Kapital per 31.12.	1'630'543.44	234'204.03
Kursschwankungsreserven für WS	<u>96'469.20</u>	<u>77'713.85</u>
Total Eigenkapital	1'727'012.64	311'917.88
Total Passiven	<u>2'700'679.94</u>	<u>361'462.48</u>



BETRIEBSRECHNUNG FÜR

2017

2016

Ertrag

CHF

CHF

Spenden	268'537.90	74'109.50
Beiträge für Erschliessung	1'646.00	39'451.25
Themenheft «Gerechtigkeit erhöht ein Volk»	297.30	300.00
Übrige Erträge	<u>61'023.15</u>	<u>1'860.13</u>
	<u>331'504.35</u>	<u>115'720.88</u>

Aufwand

Personalaufwand	160'497.80	139'966.15
Total Personalaufwand	160'497.80	139'966.15
Sitzungsgelder	2'200.00	2'500.00
Dienstleistungen Dritter	7'568.75	1'707.50
Büromaterial	1'226.60	579.05
Unterhalt Liegenschaft	0.00	824.25
Unterhalt Liegenschaft Spende M. Gosteli	0.00	53'000.00
Nebenkosten Liegenschaft	0.00	6'144.75
Miete Archivraum	8'640.00	8'640.00
Versicherungen	426.35	288.75
Bücher, Zeitschriften	3'940.68	2'676.00
Internet und Informatik	12'819.70	10'196.50
Archivierung	4'216.45	4'016.80
Telefon, Porti	2'051.75	1'511.45
Mitgliedschaften	1'180.00	1'220.00
Öffentlichkeitsarbeit	1'055.65	4'486.35
Übriger Aufwand	<u>8'263.45</u>	<u>2'451.10</u>
Total übriger betrieblicher Aufwand	53'589.38	100'242.50
Abschreibungen	<u>1'405.80</u>	<u>2'250.00</u>
Total Abschreibungen	1'405.80	2'250.00
Wertschriftenertrag	-16'568.75	-8'824.25
Zinsertrag	<u>-93.45</u>	<u>-19.45</u>
Total Finanzertrag	-16'662.20	-8'843.70
Vermögensverwaltung	4'649.85	1'270.40
Kursverluste auf Wertschriften	<u>0.00</u>	<u>985.00</u>
Total Finanzaufwand	4'649.85	2'255.40
Total Finanzerfolg	-12'012.35	-6'588.30
<i>Ertrag- / Aufwandüberschuss</i>	128'023.72	-120'149.47
	<u>331'504.35</u>	<u>115'720.88</u>

Beiträge und Spenden

Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich.

Beiträge für Erschliessung von Archiven

Agenda des Femmes	700.00
Schweiz. Gesellschaft Bildender Künstlerinnen (SGBK)	<u>946.00</u>
Total Beiträge für Erschliessung von Archiven	1'646.00

Jahrespauschalen Organisationen

Schweiz. Verband der Akademikerinnen	<u>400.00</u>
Total Jahrespauschalen	400.00

Preise / Zuwendungen

Burgergemeinde Bern	100'000.00
Kulturkredit Gemeinde Ittigen 2016	5'000.00
Die Mobilair	100'000.00
Jean Wander Stiftung, Bern	<u>5'000.00</u>
Total Preise / Zuwendungen	210'000.00

Spenden nach Führungen/Besuchen

Gruppe Denise Blum, Bolligen	70.00
Ehemalige Lindenhofschule Innerschweiz	80.00
Ehemalige Lindenhofschule Kurs 110	87.00
Einwohnergemeinde Blumenstein	120.00
Frauenverein Ostermundigen	50.00
Gemeindebibliothek Ittigen	200.00
Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern	100.00
Medical Women Switzerland, Zürich	300.00
Mujeres españoles en Suiza	320.00
Corinne Ott, Hebammen, Gynäkologinnen und Gynäkologen, Engeried	400.00
Gruppe Lilian Poffet	20.00
SIGECS	2'000.00
Sozialdemokratische Partei Bolligen	250.00
Studentinnenverbindung Auroria	100.00
Vereinigung der Ehemaligen der Lindenhofschule Bern	270.00
Zonta Club, Biel-Bienne	<u>140.00</u>
Total Spenden nach Führungen/Besuchen	4'507.00



Spenden Todesfall Marthe Gosteli

9'940.60

Andere Spenden

Anonym	6'000.00
Katharina Affolter, Bern	200.00
Farida Ahmed-Bioud, Bern	5'000.00
Carole Altindal-Marti, Boll	100.00
Alfred Bähler, Worblaufen	50.00
Monika Beer Maurer, Binningen	1'000.00
Monika Beugger, Bern	200.00
Hans Braun, Olten	100.00
Rosmarie Buri, Uster	100.00
Christine und Jean-Luc Chavan, Bernex	200.00
Marianne Christeller, Worblaufen	50.00
Frauenpraxis Runa GmbH, Solothurn	100.00
Barbara Freiburghaus, Neuenegg	50.00
Gemeinnütziger Frauenverein Baden	1'000.00
Gemeinnütziger Frauenverein Ostermundigen	1'000.00
Beat Giaunque, Ittigen	500.00
Inge Göttler, Bern	5'000.00
Robert Hilty, Rombach	300.00
Simone Hofstetter, Bern	500.00
Annemarie Kesselring, Bern	100.00
Lilaphon, Luzern	1'300.00
Peter Martig, Jegenstorf	500.00
Daniela Meyer, Baar	60.00
Ruth Meyer Schweizer, Bern	400.00
Eugen Rieser, Zürich	600.00
Ruth Sutter-Wolf, Belp	100.00
Priska Stalder, Lohn-Ammannsegg	400.00
Vereinigung der Ehemaligen der Lindenhofschule Bern	670.00
Petra Volpe, Berlin	200.00
Verena Werthmüller, Wabern	300.00
Zonta Club, Biel-Bienne	1'000.00
Diverse Kleinspenden	<u>260.30</u>

Total Andere Spenden

27'340.30

Patenschaften

Peter Aerne, Neuchâtel (Emilie Gourd)	100.00
Christoph Auer, Wabern (Elisabeth Pletscher)	100.00
Olga Bobrowska-Braccini (Lina Bögli)	50.00
Isabelle Brunner, Bern (Helene Stucki)	200.00
Monique Brunner, Bern (Emmi Bloch)	200.00
Christine Burckhardt-Seebass, Basel (Eva Bernoulli)	500.00
Eric Burnand, Genève (Emilie Gourd)	200.00
Christina Caprez, Zollikon (Verena Pfenninger)	1'000.00
Maya Doetzki, Zürich (Berta Rahm)	100.00
Verena Fankhauser, Muri (Gertrud Lutz-Fankhauser)	500.00
Florian Fischer, Luzern (Eugénie Dutoit)	100.00
Frauenverein Ittigen (Helene Stucki, Ida Somazzi, Marie Boehlen, Kunigund Feldges-Oeri)	1'000.00
Gartenbauschule Hünibach (Gärtnerinnenschule Hünibach)	500.00
Gemeinnütziger Frauenverein Schöftland (Julie von May von Rued, Gertrud Villiger-Keller, Emma Coradi-Stahl)	1'050.00
Rita Gygax Schwarz, Hinterkappelen (Emilie Gourd)	100.00
Regina Hauenstein, Luzern (Marie Speiser)	100.00
Susanne Held, Basel (Eugénie Dutoit)	100.00
Simone Hofstetter "Clan", Bern (Mina Hofstetter, Erna Hoch, Gertrud Lutz-Fankhauser, Berta Rahm, Ida Somazzi)	2'500.00
Agnes Hohl, Zürich (Helene Stucki)	50.00
Thomas Hopf, Bern (Helene Stucki)	200.00
Andrea Käser, St. Antoni (Ruth Bietenhard)	200.00
Sabine Käser, Pascal Schoch, Biel (Gertrud Haldimann-Weiss)	100.00
Verena und Hans-Martin Kaiser, Gerzensee (Marie Boehlen)	500.00
Katrina Kemp, Rheinfelden (Emilie Gourd)	100.00
Kultureller Kreis Loge der Hoffnung (Mathilde Lejeune-Jehle, Kunigund Feldges-Oeri)	300.00
Sabine Lorenz, F-Thoiry (Mina Hofstetter)	100.00
Beat Mattmann, Pratteln (Marie Boehlen)	250.00



Béatrice Ribi, Ayent (Erna Hoch)	1'000.00
Ursula Rösti, Spiez (Annemarie Häberlin und Cornelia Moser)	100.00
Franziska Rogger, Hinterkappelen (Anna Tumarkin, Ida Hoff)	100.00
Regula Schär, Suhr (Mathilde Lejeune-Jehle und Marie-Louise Wild)	150.00
Esther Scheuner (Ida Somazzi)	100.00
Monique Schlegel, Nidau (Margrit Linck-Daepf)	100.00
Jürg Schwengeler, Oekopack Conservus AG (Emanuele Meyer-Schweizer)	1'000.00
Liselotte Stricker Hopf, Bern (Gertrud Lutz-Fankhauser)	500.00
Brigitte Studer, Neuchâtel (Emilie Gourd)	100.00
SV Group AG, Patrick Camele (Else Züblin-Spiller)	1'000.00
Verein der Ehemaligen der Gartenbauschule Hünibach (Gärtnerinnenschule Hünibach)	500.00
Andrietta Wahl, Basel (Elsa Mahler)	50.00
Ruth Wahl-Zeltner, Hinwil (Elisabeth Zeltner)	50.00
Henriette von Wattenwyl, Oberdiessbach (biogr. Dossiers von Wattenwyl)	300.00
Regina Wecker, Basel (Elisabeth Thommen)	100.00
In Memoriam Marthe Gosteli (Agnes Debrit-Vogel)	<u>1'000.00</u>
Total Patenschaften	16'350.00
Total Spenden	<u>270'183.90</u>

Über uns

Stiftungsrat

Präsidium:	Prof. Dr. Peter Martig, alt Staatsarchivar des Kantons Bern
Vizepräsidium:	lic. phil. Brigitte Deubelbeiss, Geschichtslehrerin Neue Kantonsschule Aarau
Mitglieder:	Beat Giauque, alt Gemeindepräsident Ittigen, Grossrat des Kantons Bern Robert P. Hilty, Unternehmer Priska Stalder

Personal

Leiterin des Archivs:	Silvia Bühler, dipl. FH / MAS (50%)
Administrative Geschäftsführerin:	Monika Bill (40%)
Archivarin/Bibliothekarin:	Sabine Käser (70%)

In den Monaten Januar und Februar bearbeitete Wara Kocher, in Ausbildung zur Fachfrau Information und Dokumentation in der Universitätsbibliothek Bern, bei uns während eines Archivpraktikums den Nachlass von Emanuele Meyer-Schweizer.

Jan Dutoit, Fachreferent in der Universitätsbibliothek Bern, absolvierte im Rahmen seines Weiterbildungsstudiums in Bibliothekswissenschaften in Berlin in den Monaten August und September ein Archivpraktikum und verzeichnete das Archiv von Verena Pfenninger-Stadler.

Im Hintergrund gewirkt und unentgeltlich unterstützt haben uns der ehemalige Stiftungsratspräsident Hansueli Grunder und die Übersetzerin Béatrice Ribl.

Gosteli-Stiftung
Archiv zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung
2018